

5885 Stimmen erhalten. Da nur noch die Resultate aus 4 Landgemeinden fehlen, so ist voraussichtlich Krause gewählt.

Das Barometer auf der Augustusbrücke ist nunmehr seit fast 3 Wochen entzwei. Ohne irgend ein Amtsgeschäft zu verrichten, noch mit Informationen oder Combinationen und aufhalten zu wollen — möchten wir doch gern wissen, warum eine so einfache Reparatur nicht augenblicklich nach der Beschädigung vorgenommen wird? Wenn das Barometer dort nicht nötig wäre, wäre es wohl nicht da. Wenn es aber da ist — was hilft es dann in gedrohenem Zustande?

Wir bemerkten schon früher, daß die Pferdebahnstrecke Plauen-Dresden nicht nur keinen Verdienst für die Actiengesellschaft ergibt, sondern fortwährend Zuschuß erfordert. Zu den Vorspannkosten, vermehrtem Personal und Mehranstrengung der Pferde (durch die bergige Lage Plaues bedingt), gesellt sich, wie man uns glaubwürdig erzählt, ein Straßenerhaltungsbetrag von 1020 Thlr., bloß für jene Strecke. Bei der Engherzigkeit der Plauenschen Chauffeur, den geringen Neubauten und den großen Umwegen, den die Bahn Plauen-Victoria-Hotel machen muß, erweist sich die Anlage derselben immer deutlicher als ein recht empfindlicher Fehler. Hätte man damals das Ringstraßenproject gekannt, die Anlage des Berliner Bahnhofes in Friedrichstadt — wie unschwer und lucrativ würde die Pferdebahnstrecke Victoria-Hotel, Marienstraße, Wettinstraße, Berliner Bahnhof anzulegen gewesen sein! Auch die Strecke Blasewitz-Pillnitz würde längst viel lucrativer gewesen sein als der unfruchtbare Plauensche Gedanke.

In diesen Tagen stellte sich, wie österreichische Blätter melden, vor einem Gerichte in Krain freiwillig ein junger Mensch, der einen adeligen Namen führte, welchen er mit einem bekannten ultramontanen Kirchenfürsten am Rhein theilt. Derselbe will ein Dresdner Kind sein, in Dresden auch bis gegen das Ende des vorigen Jahres, zuletzt als Kaufbursche in einem Seifenwaaren-Geschäft aufhältlich und beschäftigt gewesen sein. Um die angegebene Zeit soll ihm eine Geliebte von mehr als achthundert Thalern dadurch in die Hände gefallen sein, daß er sie in einem Portefeulle auf der Straße gefunden. Nunmehr habe er seiner Heimath Valet gesagt und sich auf Reisen begeben, die ihn über Wien, Triest, Venedig bis Rom geführt hätten. Auf dem Rundwege von dort soll ihm der Rest seiner noch über einhundert Thaler betragenden Baarhaft, unterwegs im Eisenbahnwagen, gestohlen worden sein. Aller Geldmittel beraubt, wäre er endlich bis nach Krain gekommen, und dort habe er sich dem nächstgelegenen Gerichte unter der vorgedachten Selbstanklage freiwillig gestellt.

Vor einigen Tagen wurde in Zürich von einem Balle weg eine Abenteuerin arretrirt, die eben auch in Dresden als Baronin von Hahn aufgetaucht und wegen vielfacher Betrügereien, deren sie sich damals zum Nachtheil von Gastwirthen und Geschäftsleuten hier schuldig gemacht, ihre Freiheit mit einem längeren Aufenthalt in der Strafanstalt in Zwidau oder in Waldheim vertauschen mußte. Seit ihrer Entlassung von dort schwärmte sie abermals in der Welt umher und beschwänzte bald unter diesem, bald unter jenem adeligen Namen verschiedene Leute, namentlich hatte sie es auch auf die liebesbedürftige Männerwelt abgesehen, in welcher Branche sie mit großem Erfolge arbeitete. In Zürich hatte sie es ebenso getrieben, und deshalb erfolgte dort ihre Verhaftung. Sie ist eine Postsecretärswitwe, Namens Niemann aus Breslau.

Eine im Verlauf sehr ehrenhaft erlebte Wette kam vorgestern in einem feinen Restaurant auf der Brüderstraße zum Austrag. Ein deutscher Herr sprach mit Begeisterung von dem schönen arabischen Hengst „Peterstrup“ im Herzog-Schumann'schen Circus. Lächelnd meinte ein in der Gesellschaft fremder, sehr wohlgekleideter amerikanischer Herr: „Schöner wie Myer's Pferde (M. war bekanntlich im October 73 hier) könnte kein Pferd bei Herzog-Schumann sein; auch „Peterstrup“ nicht.“ Man kam zur Wette, beide Herren hatten ihre schwer goldenen Uhren vorher bewundert und boten sie als Wette-Object. Man stand auf und schlug Preisrichter vor, die aber der Amerikaner ablehnte — er verstände es selbst besser als Preisrichter. Zuerst war man erschaut, dann saßen die deutschen Herren hierdurch die Wette als hinfällig, als erledigt an; man sprach von andern Dingen und trennte sich. — Anders Abends 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr sah man wieder am selben Ort und frug lächelnd nach dem Amerikaner, der so selbstam über Wetten denke und wer es wohl gewesen sei. Da geht die Thüre auf, der Yankee tritt ruhig und verbindlich an den Tisch, herzlich begrüßt und — überreicht mit den Worten: „Peterstrup ist der schönste Hengst, dem Gegner seine Uhr und ehe man sich recht besann, war er fortgeritten.“

Der „Volksstaat“ meldet die Verurtheilung seines Mitredacteurs H. Seiffert wegen Beleidigung des Justizministers zu 6 Wochen; S. wurde sofort verhaftet. Die Verurtheilung Edstein's zu 4 Wochen Gefängnis wegen „Beleidigung“ der Königsberger Presse ist bestätigt worden. — Der derselben Partei angehörende Ehrhardt in Mannheim ist als „der Fucht verdächtig“ verhaftet worden.

Vorgestern Nachmittag ist auf dem Neubau des Polytechnicums ein dort beschäftigter Maurer aus einer Höhe von ungefähr 20 Ellen herabgestürzt, hat erhebliche Kopf- und Rückenverletzung erlitten und ist deshalb nach dem Krankenhaus geschafft worden.

Professor Wachs, dem bisher bei seinen Escamotagen die Geister unsichtbar zur Seite standen und halien, hat sie nun auch vertrieben. Ich schreibe es ihm zu gruppiren und auf den Wink des Meisters vor dem Publikum zu erscheinen. Sein Programm ist dadurch noch interessanter geworden und wenn auch die Titel der einzelnen Geisterproduktionen etwas graulich klingen, wie z. B. „Der Sturz in den Höllekrachen“, so muß man sich nicht gleich das Phantasiegebilde vorstellen, was die Wägen so festsich zu schillern verheißt. Das ist ein nobler, moderner Höllekrachen, wo es human zugeht. Ueberdies wird Wachs nur noch kurze Zeit hier verweilen und hat auch, abgesehen von den Geistererscheinungen, in sein Programm vieles Neue aufgenommen.

Leipzig, den 29. Januar. Die gesinnungstüchtigen Nationalliberalen! Während in Dresden die Goldfischbändler in richtigem Ernste den einschlägigen Verhältnisse jede Empfindlichkeit bei Seite gesetzt und ihre Stimmen im entscheidenden Momente zu Gunsten des Herrn Dr. Rindow abgeben haben, hat der Leipziger Kreis das Schauspiel erlebt, daß dieselben Nationalliberalen, welche in terroristischer Weise ihr eigenes politisches Glaubensbekenntnis als unfehlbar ausposaunen und mit den ersten Waffen zu verteidigen bemüht sind, durch a b s i c h t l i c h e s Verhalten von der Stichwahl zwischen Dr. Heine und Dr. Jacoby die von ihnen so hart verurtheilten Verurtheilungen der Socialdemokratie unterstützen! Ja noch mehr. Es ist und war zuverläßiger Kunde bekannt geworden, daß in dem benachbarten Meuditz ein nationalliberaler Wähler durch spießbüchsen Verabredungen von Heine und energischem Wählen gegen Heine's Wahl sich rühmen darf, wesentlich zum Siege Jacoby's beigetragen zu haben! Derselben gesinnungstüchtigen und vorurtheilsvollen Nationalliberalen haben im Leipz. Tagesblatt und in einer gemeinschaftlichen Sitzung des sächsischen Vereins und der gemeinsamen Gesellschaft durch den Mund der im letzten Wahlkampf unterlegenen Dr. Goldschmidt und Wittenbaum zu verständigen den Muth gehabt, daß ihre Tendenzen es nicht zulassen, ihr Dr. Heine zu stimmen. Als ob das Wirken desselben nicht mindestens eben so maßlos und gemeinlich dastände, als die Thätigkeit der genannten beiden Korrupten, welchen allem Vermuthen nach das Wohl Sachens als eines treuen Theils des deutschen Reichs sehr am Herzen zu liegen scheint. Wieder werden

die selbstständlichen Bestrebungen der Socialdemokraten unterstützt, als daß man die eigene halbschwebende Schwimmbüchse Theorie zu Gunsten des aufblühenden Einheitsstaates einräumt, und das nennt man — reichthumliche Liberalität!

Sitzung, den 20. Jan. Der Bericht in Nr. 20 d. Bl. über den in mancher Beziehung interessanten Brand des hiesigen Klosterbiums ist mit einigen Details anzuergänzen, welche nicht auf Wahrheit beruhen. Es weiß hier Niemand etwas davon, daß der Stellträger, Herr Köster — überdies ein 70jähriger Mann — den Thurm zuerst erklimmt. Von außen ist derselbe überhaupt nicht erstiegen worden und hat daher nur die Erleuchtung der an der Spitze dreieckigen Pyramide über der Laterne, namentlich des wäsenden Sturmes wegen, den Steigern der freiwilligen Feuerwehr einige Schwierigkeit geboten. Hier sind successive sämmtliche Steiger zur Abildung der auf einem äußerst misslichen Standpunkt befindlichen Hochfährer verwendet worden; jedoch hat keiner dabei sein Leben eingebüßt, wie der Berichtsteller erzählt. Die Höhe vom Fuß des Thurmes bis an der Stellung der Hochfährer beträgt ca. 120 Ellen und da von hier aus noch ein freier Strahl bis zur Spitze — 17 Ellen — erreicht wurde, so ist die Rettungsmöglichkeit der beiden zur Vernehmung gekommenen Abprobirigen — eine von Carl Weg in Heideberg und eine von Waldau in Chemnitz — als eine ganz außerordentliche, von fast allen Zuschauern für unmöglich gehalten, zu bezeichnen. Die den benennenden Thurm umhüllenden Gullen, der Sprung des Muthes vom Klosterbium auf den Johannisbium, der trotz allen Hemmens vom Sturm weitergetriebene Wägenabladung, sind Enten und Gullen, die der Wägenasse Jüdes Bericht erstatters ihre Entstehung verdanken. Ein Feuerwehrmann.

Geldhain, 28. Januar. Unendlich komisch wirkt Her der Jern, in den der Redacteur der „Const. Ztg.“, Advocat Siegel aus Dresden, über seine klägliche Wahlminderlage angedroht ist. Armer Siegel, daß Dir auf Deine alten Tage so etwas passiren mußte! Hättest Du doch bei der Reaction der „Const. Ztg.“, die bekanntlich Alles vorbegeben hat, Erklärungen abgegeben, wie Deine Chancen hier ständen — Du hättest Dir ein klägliches Fiasko und Deiner Casse ein paar Thaler Wahlagitationskosten erspart! Ach, und es ist nicht das erste Mal, daß Dir das passiert! Im Plauenschen Grunde freilich einmal daselbe Stüd. Wir, die wir hier so in der Provinz (schlecht und recht leben, calculiren nämlich so: Wer bereits einmal von der Redaction die untrüglichen Beweise erhalten hat, daß sie von ihm nichts wissen will, der soll als kluger, politischer Mann selbst die härtesten Meinungen der Eigenthümer — für die ja im Grunde Niemand etwas kann — zurückdrängen, damit er weiter sich selbst mit dem Wirtuale der Ackerlichkeit behalte, noch seiner Partei laude. In unserem ganzen Wahlkreise hat aber Niemand von der Siegel'schen Candidatur etwas wissen wollen. Wenn trotzdem einige Herren aus Leipzig ihn den Vereinen empfehlen, so wissen wir, wie das gemacht wird. Wenn man sich nicht selbst aufstellen kann, so findet man immer einige Adjutanten, gute Seelen, die das bezeugen. Was aber hat das Bedauern der Section Siegel's bewirkt? Nichts Geringeres, als daß die Socialdemokraten auf Neue Anlauf hatten, um deren Wahlkreis zu unterminiren. Glücklicher Weise unterlagen sie; aber wenn sich die Socialdemokraten schwachstrotzen die Hände reiben, daß sie so einen beträchtlichen Minoritätserfolg davontragen, so mag man sich nur bei Herrn-Siegel bedanken. Totz derlei legt aber seine conservativen Gegner im Gegentheil man zwar jeder Aemsel ihren Jern lassen, dem Durchfallscandidaten Siegel aber, wenn er wieder nach einem Reichstagsmandat lästern ist, rufen wir zu: Hand von der Wut!

In Zwidau hat am 28. dies, wieder eine Frauenversammlung stattgefunden, die von über 500 Frauen besucht war. Es erfolgte definitive Constatirung als „Frauenverband.“ Während Producten-Großhändler und Bäcker mit billigeren Preis-Offerten entgegengekommen sind, haben sich die Zwidauer Fleischer ablehnend verhalten.

Am 27. d. Abends um 7 Uhr bei dem herrschenden starken Winde brach in der Zimmermann'schen Wäderei zu Rittlich Feuer aus und es brannten die dazu gehörigen Gebäude total darnieder.

In der Wägen Ziegeler in Grimmitzschau ist am Mittwoch der 60 Jahre alte Handarbeiter Burchardt aus Langenborsdorf durch zusammenstürzende Erdmassen verschüttet und getödtet worden.

In Rosenthalen bei Kuerbach brannte am Nachmittags des 28. d. Mts. ein Wohnhaus vollständig nieder. Das Feuer kam im Bodenraum aus und als der Wandstiftung verdächtig wurde ein 14 jähriger junger Mensch verhaftet.

Am vergangenen Sonntag sind in Schreyersgrün bei Treuen wieder drei Kinder in einem Teich ertrunken, von denen nur zwei gerettet werden konnten, während ein 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jähriger Knabe als Leiche aus dem Wasser gezogen ward.

Verlautbarungen im Handelsregister: Zu dem hiesigen Vermögen des in London unter der Firma: „Neumann, Gungold u. Co.“ bestehenden Handelsbischäfts ist der Particular-Concordat eröffnet worden.

Essentielle Gerichtsfindung am 28. Januar. Der Handarbeiter Friedrich August Gummich aus Kuerborsdorf bei Chemnitz bestand sich Ende vorigen Jahres als Knecht auf dem Vorwerk Meißwicens bei Plauen. Er bewohnte mit zwei andern Aenachen, Hamann und Verndardt, gemeinschaftlich eine Kammer. Ersterer hatte in derselben eine Laterne, welche verschlossen war. Der Schlüssel dazu lag entweder auf einem Wandbrette oder in einem ebenfalls verschlossenen Schränkchen, welches an der Wand hing. Gummich ist nun beschuldigt zu zwei verschiedenen Malen der Laterne seines Kollegen Hamann Besuche abgestattet und nachdem er sie mittelst des Schlüssels geöffnet, daraus Geld in Beträgen von ca. 3 und 6 Thlrn. entnommen zu haben. Das Geld wurde von ihm verlost. Den zweiten Diebstahl beging er, nachdem er sich durch Erbrechen der Knecht des Schränkchens in Besitz des daselbst liegenden Ladenschlüssels gesetzt hatte. Da sich nach dieser zweiten Wägen der Verdacht gegen G. lenkte, beistoh er den Dienst zu quittiren und sich auf standhaft zu drücken, bei welcher Gelegenheit er auch einen, Verndardt gebührend Peiz mitgehen ließ, welchen er für 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., unbekannt an wen, verkaufte. Gummich war Alles geständig und wurde nach kurzen Wägen der Staatsanwaltschaft (Dr. Franke) und Vertheilung (Adv. Georg Schubert) vom Schöffengericht (Vor. Gerichtsrath Trummer) zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — 20. Januar. Die Privatklage des Stadtraths zu Dresden gegen den ehemaligen Redacteur des „Volksboten“, Theodor Döschner und Ad. Heinrich Gähler wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. — Anna Schuster hatte beim Landgerichte Dresden Anzeige gemacht, daß der mit ihr in einem Hause wohnende Wilhelm Mude ihr einen Titel aufzwingt, welchen eine anständige Frauendame nicht auf sich legen lassen könne. Sie stellte deshalb Strafantrag und wurde Mude auch zu 5 Thlr. Strafe verurtheilt. Dies geschah demselben natürlich nicht und erklärte, daß die Schuster sei doch, was er gesagt und delegte dies damit, daß er ihrem Liebsten Almal Mude's die Thüre habe aufmachen müssen und daß sie äukerst verhängliche Handmanipulationen bei ihm gemacht. Es blieb abrigens beim Alten. — Marie Gille verheiß. Kummich erhielt eines Tages von Pauline Charlotte Nicolai Besuch. Im Verlauf des Gesprächs sagt Letztere plöblich: „Ich habe Sie auch vor einiger Zeit auf der großen Ziegelgasse mit einem fremden Herrn in der Droßke fahren sehen.“ Jetzt war die bittere Freundschaft zwischen den beiden Frauen aus. Die Kummich besteht darauf, daß die Nicolai warte, bis der Gummich der Ersteren erscheine, um ihm die schreckliche Wägen selbst zu machen. Dies geschieht auch, Herr Kummich liest der Nicolai geistig den Text und liest sie zum Schluß zur Thüre hinaus. Damit war die Sache aber noch nicht alle. Die Nicolai hatte von der Geschichte auch gegen eine dritte Frau gesprochen und deshalb wurde Frau Kummich klagbar. Bei der Vernehmung der Frau stellte sie sich heraus, daß die Nicolai'sche Wägen ganz unverständlich war und so wurde die Angeklagte, unter Aufzählung eines Reimungsbeides, freigesprochen, die Kummich jedoch in die Kosten verurtheilt. Nach dem heutigen Urtheil fällt auch der Eid der Nicolai weg. — In einer Nummer des „Volksboten“ stand ein Artikel, in welchem zwar eine Remnung des Namens, aber doch für Jedermann verständlich von einem Schwurgerichtspräsidenten die Rede war, welcher „aus Schindler nach einem

Ordn“ (Herr. von Müde hatte nicht lange nach Beendigung des hiesiger Bedel-Viedrechtlichen Hochverratsprocesses einen solchen erhalten) „parteilich gegen die Angeklagten gewesen und die Geschworenen beeinflusst habe.“ Der Redacteur Job. Klapp verweigerte die Remnung des Verfassers, gab aber zu, daß der verdampte Proceß gemeint sei. Das erstinstanzliche Erkenntnis (50 Thlr.) wurde heute im Hinblick auf die Schwere der Beschuldigung gemäß staatsanwaltlichen Eintrags in 8 Wochen Gefängnis verwandelt.

Tagesordnung für die 20. öffentliche Sitzung der 1. Kammer, Sonnabend, den 31. Januar 1874, Mittags 12 Uhr. 1) Mündlicher Vortrag der 2. Deputation, den empfohlenen Bericht zu dem von der 2. Kammer auf das lgl. Decret Nr. 33 bezüglich der Justizneubauten zu Dresden gefassten Beschluß betr. 2) Bericht der 4. Deputation über die Bekwerbe des Zimmermeisters Carl Gustav Volter in Weßen wegen Genehmigung des dortigen Bedauungsplanes durch das lgl. Ministerium des Innern. 3) Mündlicher Vortrag derselben Deputation über die Vertheilung des Reichsamt's Expedienten Gehalts in Wägen um Erhöhung der Ausübung bei auswärtigen Expeditionen.

Witterungsbeobachtung am 30. Januar, Abd. 5 U. Barometerstand nach Otto & Wolfst hier: 28 Barth. Zoll 1 U. (jeit gestern gefallen 2 U.). — Thermometer nach Reaumur: 6 Grad über Null. — Die Schloßbursche zeigte West-Wind. Himmel trübe, Regen.

Höhe in Dresden, 30. Januar, Mittags: 1° 10" über 1 Met. 1 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Angekünd des von Seiten des Generalpostamtes auf Grund eines Bundesratsbeschlusses erlassenen Verbotes der Annahme von österreichischen Viertel- und niederländischen halbbauknechtlichen bei den Postämtern; ist es interessant, zu erfahren, daß bei Erlass des Verbotes die Oberpostämter in Berlin nicht weniger als 600,000 Thaler in diesen Wägen vorräthig hatte. Derselben, in Beutel a 500 Thaler gepackt, stülen ein großes Zimmer vollständig aus.

Der Ober-Verdiktredictor Werner in Wägen ist gegen die Umtriebe der Social-Demokraten eingeschritten. Zu einer energischen Anrede sind die Vertheilung ausgefordert, sich von dem Hamburger Verbande loszusagen, und sollen sich die Arbeiter verpflichten, drei Jahre lang nicht zu kündigen, falls dieselben in Wägen keine Arbeit finden wollen. Dabingegen ist den Arbeitern versprochen, daß in Krankheitsfällen für sie durch das Casseu geforgt, auch daß ein Consumverein ins Leben gerufen werde, welcher sofort 3000 Thaler ausgeworfen sind. Wie dem „A. f. S.“ berichtet wird, sind die Arbeiter mit vieltheil wenigen Ausnahmen, auf die Forderungen eingegangen.

Die Reichstagswahl gab in Dresden in Rheinischen Veranlassung zu einer entsehligen Wägen. Ein junger Mann von 24 Jahren, der seinen Vater nach der Abstimmung aus einer Wägen abholen wollte, wurde dabei von einem Manne erschossen. Der junge Mann (Katholik) war sofort eine Leiche. Der Mörder wurde verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Auch sonst sauen noch einige zum Theil blutige Schlägerellen vor.

Zu der Wägen Geschäftswelt häulen sich wegen des neuen Wägenbanges von Tag zu Tag die bittersten Klagen. Es haben die meisten Gewerbetreibenden Rabenzins-Verträge zu den höchsten Preisen abgeschlossen, in der Aussicht, daß die Geschäfte gleich den Vorjahren frequent bleiben. Durch unglückliche Gesundheitszustände veranlaßt und bei allenfälliger Fortdauer der Geschäftstothung werden viele Handelsleute nicht mehr im Stande sein, die auf das höchste gefestigten Rabenzins fernzubin bestreiten zu können. Auch die Banterotte in Wägen nehmen ihren sehr unerfreulichen Fortgang. In diesen Tagen wieder hat die große Lederfabrik von Kueck mit 100,000 R. Cassida angekoren, wodurch zahlreiche Arbeiter außer Verdienst gesetzt sind. Man erwartet bis Anfang Februar den Sturz von zehn großen Geschäften, die zahlreiche andere mit sich reißen werden. — Nicht wenig Mitleiden und zugleich großes Bedauern erregt das tragische Geschick der Tochter eines allgemein geachteten General's a. D. Sch. in Wägen. Fragliche Dame begab sich nämlich mit einem Freundin v. D. in den Baden eines Lächners M. in der Zeantnerstraße, um dortselbst Einkäufe zu machen, nach deren Beendigung sie sich entfernte. Sofort wurde im Geschäft ein Galanteriegegenstand bemerkt, wovon ein dortselbst anwesender Officier auf Ehrenwort bezeugte, gesehen zu haben, wie die Generalstochter denselben zu sich gesteckt hätte. Nachdem Letztere mit einem Officier verlobt war und im Hause dieser Woche die Trauung hätte stattfinden sollen, so ist es erklärlich, daß unglücklich dieses Vorkommnisse der betreffende Braut befindet sich nunmehr in der — Trennungslage.

Frankreich. Im „Bath“ säßt Paul de Cassagnac noch einmal über den Wägen Napoleon her. Er ist aus der Dynastie ausgeflohen und darf nicht mehr in dieselbe zurück. Wir für unsren Teil erklären, kein äthliches oder menschliches Wesig zu kennen, welches und verächtlichen könnte, in diesem verdorbenen Wägen das edle und heidenmüthige Blut der Bonaparte wiederzuerkennen. Gläubig und tapfer sein, das sind die untercheidenden Merkmale der Bonaparte. Dieser hat sie nicht.

Die Nationalversammlung genehmigte ohne jede Debatte die Zusatzconvention zu dem Handelsvertrage mit England. Der Antrag des General's Vohler, das Budget für 1875 durch die Budgetcommission und durch die Commission für das Meerwesen gleichzeitig präsen zu lassen, wurde von Gambetta unterstüzt. Gambetta äußerte, daß die augenblickliche Lage Europas und das Interresse Frankreichs gebieten, die militärischen Hülfsmittel mehr zu entwickeln, und meinte, daß es besser sei, etwas zu viel zu thun, um zu haben, was man notpendrigen Falls bedürfte. Der Antrag Vohler wurde abgelehnt.

Spanien. Ein Angriff, welchen der Carlismenführer Saballs auf die Stadt Coloma de Permed unternommen hat, ist zurückgewiesen worden. Saballs gelang es vermittelst der Artillerie, welche er mit sich führte, Wägen zu legen und verachtete einen Sturm. Derselbe wurde aber von den Verteidigern, welche Barricaden zu ihrem Schutze errichtet hatten, abgelenkt und Saballs zum Rückzuge genöthigt.

Aus England wird wiederum von einem furchtbaren Wägen-unfall berichtet. Der Londoner Schnellzug ließ auf dem Wege von Ebinburg nach Glasgow auf einem Kopfbau und tödtete dadurch 16 Personen: 14 Passagiere und 2 Eisenbahndiener. Der Premier Gladstone ist, dem Vermehren nach, für den Fall, daß die Neuwahlen zum Parlament eine gar zu geringe Majorität für das demalige Cabinet ergeben sollten, entschlossen, von seinem Posten zurückzutreten und den Earl Chamberlain als Premier in Vorschlag zu bringen. Das Amt als Kanzler der Schatzkammer würde Gladstone in diesem Falle eventuell beibehalten.

Genilleton.

Die Aufführung des Fra Diavolo im Königl. Hoftheater am 28. d. war mäßig besucht. Größten Beifall erntete Herr Miese (Diavolo) und Frau. V. I. (Zerline), während der Gast Herr Schrotte (Vergorio) auch in dieser Oper einen Erfolg nicht hatte und mitbin ein Engagement desselben keinesfalls zu erwarten steht. — In Neustadt hatte endlich feierlich die „Donna Diana“ des Moreto (mit Frau. V. I. und Frau. Bettimer) das Theater völlig gefüllt und verließ die Vorstellung unter sehr lebhaftem Beifall.

Herr F. Carl Schmidt wird heute im Hotel de Saxe seinen 2. Vortrag mit mechanischen und optischen Experimenten halten. Es scheint wirklich, daß die Neuheit und Trefflichkeit der Experimente allseitig gefallen hat. Man bittet flehentlich — auch wohl wurden darum angegangen — Herr Schmidt möge die wunderbaren Rotations-Experimente nochmals kurz wiederholen. Wie und derselbe mittelst, wird dem Verlangen entgegengekommen, dann aber eine Reihe nicht minder interessanter Versuche geboten werden.

Heute vor 77 Jahren erblickte Franz Peter Schubert in Wien, wo sein Vater Lehrer in der Wägen zu den hiesigen 14 Rothschlern in der Vorstadt Lichtenthal war, das Licht der Welt. Bistwoll und erfreulich ist es, wenn Vereinstage derjenigen beizugegangenen Männer, deren Name in dem Rühme-Laufender fortgeleitet hat und fortleben wird, nicht ganz still vorübergehen. So hat Herr Capellmeister W. A. n. f. i. b. für heute Abend an Ehren des eben Tödteten einen „Schubert-Abend“